

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



tätigkeit entrückt fühlen. Wenn gar noch blumengeschmückte, alte Brunnen, Stadttore und Wehrtürme zum Verweilen einladen, dann ist vor unseren Augen das lebendigste aller Geschichtsbücher aufgeschlagen, das ohne Druckzeilen, dafür durch Taten und Werke unmittelbar zu uns spricht. Und zwischenhinein schlendere ich durch den weitläufigen Stadtpark, wo sich alte Bäume frei und kraftvoll entfalten, und füttere vor der Ruhebank Buchfinken und Spat-



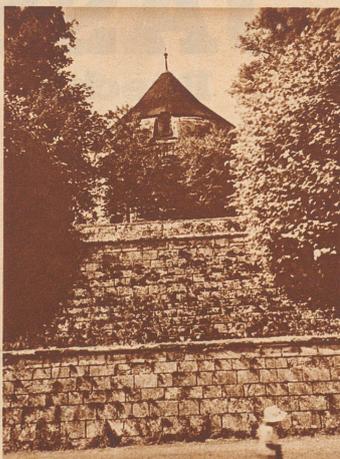
Solothurn hat jeden Monat großen Markt. Dann hat selbst der Fußgänger Mühe, in der Gurzelgasse beim Bielertor durchzukommen.

zen. So ist Solothurn. Ich weiß von einem Zürcher Arzt, daß er dann und wann für ein bis zwei Tage sich von der anstrengenden Berufsarbeit loswand, alle Fäden mit dem Alltag abschnitt und einen neuen Horizont suchte. Dann reiste er nach Solothurn. Wohl eine Stunde zu früh setzte er sich im Wartsaal in einen Winkel und bemühte sich, alles Werk-tägliche abzustreifen und sich zu sammeln wie für eine Feier. So hat es mir der kleine, würdige, weißbärtige Arzt erzählt, und als ich vor Monaten ein paar Tage in der Sankt-Ursen-Stadt verweilte, da war mir, der Alte schreite mit mir durch Gassen und Tore, der Aare entlang und durch die luftigen Gärten, und die Stadt ist mir damals erst recht lieb geworden.

-4-



Vom Bielertor zur Wengibrücke zieht sich eine breite, moderne Straße. Aber zehnmal lieber wandere ich dort die schmale, krumme Schmiedengasse hinab.



Wie Bern hat Solothurn einen Zeitglockenturm mit berühmtem Schlagwerk, und davor sprudelt in freudigem Blumenschmuck einer der alten Brunnen: der St. Ursen- oder Fischbrunnen.

Stadtwanderung in Solothurn

Städte sind selten unsere Wanderziele; denn wir verlangen nach der Stille und dem Grün der Landschaft. Doch auch durch Städte läßt sich's beschaulich wandern. Wir steigen krumme, enge Gassen auf und ab, auch wenn hier die Sonne, der wir sonst schnüchentlich entgegenziehen, nur zuoberst auf die Dachfirsten scheint. Sie sind mir dennoch zehnmal lieber als Autostraßen mit ihrem lauten, hastigen Betrieb und ihrer öden Breite. Diese jahrhundertalten Gassen umfassen uns wie eine ferne Welt, in der wir uns von den Sorgen der All-

Wenige Schweizer Städte haben so schön erhaltene alte Festungswerke wie Solothurn mit seiner St. Ursen-Schanze.